

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 8 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 131.

Mittwoch den 2. November 1887.

XXVI. Jahrgang.

Die deutschen Schulen in Marburgs Umgebung.

Gelegentlich des, allen Theilnehmern stets unvergeßlichen ersten untersteirischen Ortsgruppentages des deutschen Schulvereines erstattete bekanntlich der Obmann-Stellvertreter der hiesigen Männer-Ortsgruppe den Bericht über die Thätigkeit des deutschen Schulvereines in Marburgs Umgebung.

Wir faßten uns über denselben in unserem Allgemeinberichte über den Verlauf der Ortsgruppenversammlung mit Vorbedacht kürzer, weil wir dieses Referat des hohen Werthes halber, den dasselbe für Marburg und Umgebung hat, vollinhaltlich zu bringen beschloßen. Wird tragen diese Schuld im Folgenden nach. Der Redner sagte:

„Hochgeehrte Versammlung des ersten untersteirischen Ortsgruppentages des deutschen Schulvereines!

Bevor ich meinen Bericht über die Schulverhältnisse in der unmittelbaren Umgebung unserer deutschen Draustadt, soweit selbe eben den deutschen Schulverein berühren, beginne, möchte ich vor Allem vorausschicken, daß sowohl die Centrale in Wien, als auch unsere Ortsgruppenleitung bei Schulgründungen, Unterstützungen und derlei Eingriffen in die Schulverhältnisse einer Gemeinde sich stets von dem Grundsatz leiten ließ, nur da werththätig eingzugreifen, wo entweder die Ortsschulbehörde oder die Bevölkerung selbst darum ansuchen und die Orts- und Sprachverhältnisse die sichere Gewähr bieten, daß die angewendeten Mittel von dauerndem Nutzen für die deutsche Sache und damit auch für die betreffenden Orte selbst sein werden. Bei den bisher erfolgten derartigen Eingriffen in unserem Bezirke ist dies auch durchaus der Fall und der Nutzen derselben schon jetzt ein unverkennbarer.

Wie der werthen Versammlung bekannt sein dürfte, sind es bisher zwei Schulen in der Umgebung Marburgs, welche als das Werk des Schulvereines zunächst unser Interesse in Anspruch nehmen. Es sind dies die zweiklassige Privat-Volksschule in

Pickendorf, welche in Gemeinschaft mit dem hochherzigen Gründer derselben, Herrn Dr. Othmar Reiser, vom Schulvereine erhalten wird, und die Schule in Roswein, welche eine öffentliche, jedoch vom Schulverein durch eine Bau-Subvention allein möglich gemachte ist.

Die Veranlassung zur Gründung der ersteren gab Herr Dr. Othmar Reiser, indem er sich an den Schulverein wandte und sich bereit erklärte, das Schulhaus sammt dessen Einrichtung beizustellen, wenn der Schulverein die Besoldung des Lehrers übernehme.

So wurden denn im Sommer des Jahres 1882 durch Vermittlung unserer Ortsgruppe alle Vorarbeiten erledigt und es konnte am 27. Oktober 1882 die Schule in dem schönen, von Herrn Dr. Reiser diesem Zwecke gewidmeten Gebäude eröffnet werden und zwar in feierlicher Weise, in Anwesenheit des Obmannes unserer Ortsgruppe Herrn Dr. Duchatsch und vieler anderer Schulfreunde. Als Schulleiter wurde Herr Johann Wesfal bestellt, welcher denn auch kaum ernannt, sich den verschiedensten Angriffen in den nationalen Blättern ausgesetzt sah. Trotz aller Anfeindungen und trotz der Vorherjage des „Slov. Głosnik“, daß nur 17 erbettelte Kinder die Schule besuchen werden, fanden sich daselbst sofort in den ersten Tagen schon 71 ein, ein sichtbarer Beweis, daß die Schule ein Bedürfnis und daher auch lebensfähig sei. Im November desselben Jahres wurden die Eltern der diese Schule besuchenden Kinder von Seite des Ortsschulrathes Lembach unter Androhung einer Strafe von 1—20 fl. aufgefordert, ihre Kinder in die Lembacher Schule zu schicken. Dieser Drohung begegnete die Schulleitung Pickendorf durch ein aufklärendes Schreiben an den Ortsschulrath Lembach, dem ein Verzeichniß der in Pickendorf eingeschriebenen Schulkinder beigelegt war. Schon im Laufe des Sommers 1883 stieg die Schülerzahl, so daß eine Erweiterung des Schulhauses nothwendig wurde, welche wieder Herr Dr. Reiser in edelmüthiger Weise aus eigenen Mitteln vornehmen ließ, so daß das nächste Schuljahr bereits eine zweiklassige Schule mit 84 Schülkern vorfand.

Im Schuljahre 84—85 betrug die Schülerzahl 84
„ „ 85—86 „ „ „ 103
„ „ 86—87 „ „ „ 97
nachdem zu Ostern 1886 15 Kinder wegen Unfleißes von dem Schulbesuche ausgeschlossen worden waren.

Bei den verschiedensten Gelegenheiten, wie zu Weihnachten, gelegentlich der Firmung in Lembach und beim Habsburgsfeste im Jahre 1883 wurden die Kinder, theils von dem wahren Vater dieser Schule, Herrn Dr. Othmar Reiser, theils vom Schulvereine mit warmen Kleidern, Büchern u. beschenkt und bei Gelegenheiten auch bewirthet, immer indem denselben Zweck und Bedeutung des betreffenden Festes im Zusammenhange mit der Schule erklärt und erläutert wurde.

Die Schule, ein stattliches Gebäude inmitten des Ortes, enthält zwei geräumige Lehrzimmer nebst Zubehör und Lehrerwohnungen; außerdem einen Turnplatz und die erforderlichen Geräthe.

Die Mädchen erhalten den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten von der geprüften Lehrerin Antonie Wehwar.

Den Religions-Unterricht erhalten die Schüler nunmehr nach vielfachen, vorher vergeblichen Bemühungen von Seite der Pfarrvorstehung in Lembach, doch müssen dieselben zu diesem Behufe in die Schule nach Lembach wandern, da ein weiteres Entgegenkommen zur Ertheilung des Unterrichtes in der Pickendorfer Schule selbst nicht zu erreichen war. Aufseher dieser Schule ist derzeit der in allen deutschen Kreisen wohlbekannte und beliebte, stramm deutschgesinnte Professor der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg, Herr Hans Lewitschnigg.

Ich gehe nunmehr zur zweiten, zur Schule in Roswein über. Schon seit einer Reihe von Jahren trug sich der deutsch- und bildungsfreundliche Gemeinde-Ausschuß von Roswein, gestützt auf den allgemeinen Wunsch der Bevölkerung, mit dem Gedanken der Errichtung einer eigenen Schule mit deutscher Unterrichtssprache, da bezüglich des Unterrichtes in der deutschen Sprache an der Schule zu Rößsch, zu welcher Roswein damals eingeschult war, allgemeine Klagen laut wurden. Derselbe wandte

Ueberlistet.

Eine lustige Erzählung von Kessel von Reichenberg.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

Frau Wollmann schleicht ängstlich, in einen Nachthabit eingehüllt, hinter ihnen einher.

Nur vorwärts, Herr Doktor! Nur vorwärts! muntert Frohmuth Jene auf, und zieht ihn mit sich fort.

„Nur nicht so hitzig!“ giebt Wollmann zur Antwort.

„Alle guten Geister loben Gott den Herrn!“ tönt es wieder aus der Senfte.

„Fräulein Paula soll geraubt worden sein!“ setzt Frohmuth fort, indem sich Beide der Senfte nähern.

„Ich werde die Pistole loschießen“, versetzte Herr Wollmann, „damit mehr Lärm in der Nachbarschaft wird, wenn ja, —“ in diesem Augenblicke schießt er die Pistole ab.

„Ah! Ah!“ ruft der Baron in der Senfte aus vollem Halse. „Ich bin durch und durch —“ er unterbricht sich.

Rasch öffnet nun Wollmann die Senfte, erstaunt aber nicht wenig, als er aus derselben langsam, ganz verstört, bebend und zitternd den Baron heraussteigen sieht. Nach ihm stieg das verschleierte Gretchen aus.

„Wie?! Herr Baron!“ ruft Wollmann.

„Hatten Sie denn eine Entführung meiner Paula nothwendig? Wir gehören ja nicht mehr zu den Jüngsten!“

„Ist kein Stuhl in der Nähe? Ist kein Stuhl in der Nähe?“ stotterte der Baron.

Frau Wollmann nähert sich der vermeinten Paula, und entschleiert sie.

„Gretchen!“ ruft sie erstaunt.

„Nun ja, ich, Gretchen bin's!“

„Wie? Wer? Was?“ stottert wieder der Baron. „Und um Die hätte ich das Alles ausgestanden?“

„Herr Baron“, entgegnete in beleidigtem Tone Wollmann, „das hätten sie leichter haben können!“

„Aber“, beginnt der Baron Schnepf, ich bitte Sie, bester —“

„Also deshalb besuchten Sie unser Haus?“ unterbricht ihn Frau Wollmann erzürnt. „Also deshalb?“

„Aber beste —“

„Diese Romantik“, unterbricht ihn wieder Herr Wollmann. „Diese Romantik, Herr Baron, — ich muß gestehen, Herr Baron —“

„Aber Bester!“

„Ihre geheuchelte Liebe zu Paula war also bloß der Deckmantel —“

„Aber Gnädigste!“

„Herr Baron!“ beginnt Wollmann wieder.

„Aber Bester!“

„Und daß Sie darum meine Lidi ertränten wollten —“

„Aber“, faßte sich der Baron, „auf Cavalierparole, nichts als Irrungen. Nichts als Irrungen, sag' ich Ihnen!“

„Zum Henker, mit Ihrer Parole!“ braust Wollmann erobst auf. „Liegt nicht das Faktum der Entführung klar vor Augen?“

„Mais je vous assure“, versetzt der Baron stotternd, „nichts als Irrungen! Das Schicksal verfolgt mich, aber es wird sich alles aufklären!“

„Ja, Herr!“ fällt ein Polizeimann ein. „Es muß sich Alles aufklären. Deshalb spazieren Sie mit uns!“

„Ich?“ versetzte Dieser höchst entzückt. „Ich? Ich bin der Baron Schnepf! Der Baron Schnepf!“

„Schnepf hin, Schnepf her!“ gibt der Mann des Gesetzes zur Antwort. „Sie sind mein Arrestant und gehen jetzt mit uns, sonst brauche ich Gewalt!“

„Ich? Ich?“

„Das Mindeste, was Ihnen zur Last fällt, ist nächtlicher Erzeß, wenn nicht gar ein Verbrechen! Daher keine Umstände! Marsch!“

„Ich kann keinen Schritt gehen!“ seufzte der Baron und greift sich nach der Nase, um zu erfahren ob er träume oder wache. „Ich bin ohnedies wie gerädert!“

„Marsch — oder wir brauchen Gewalt!“

sich mit dem Gemeindevorsteher Josef Kofz an der Spitze, da die Gemeinde allein für einen Schulhausbau nicht, oder doch nur sehr schwer aufkommen konnte, an den deutschen Schulverein und es wurden die bezüglichen Verhandlungen wieder durch Vermittlung unserer Ortsgruppe gepflogen, welche denn auch im Herbst 1882 gelegentlich der Anwesenheit des Obmannes der Centrale Herrn Dr. Weitlof einen gedeihlichen Abschluß fanden, so daß schon im Jahre 1883 mit dem Baue begonnen werden konnte. Im darauffolgenden Jahre wurde die Schule soweit fertig gestellt, daß mit November d. J. die Schule als eine einklassige eröffnet werden konnte. Am 16. November fand die feierliche Eröffnung in Gegenwart des Obmann-Stellvertreters der Centrale, Herrn Dr. Kraus, im Beisein von Vertretern der Grazer Ortsgruppe und vieler anderer Ortsgruppen der Umgebung und auch in Gegenwart eines zahlreichen, schulfreundlichen Publikums statt. Zum Schulleiter war von Seite des hohen Landeslehrerathes über Vorschlag des Ortslehrerathes Herr J. Harrieh bestellt worden. Die Schülerzahl war im ersten Jahre 80, wovon 28 der deutschen Sprache mächtig waren. Aber schon für das folgende Jahr stand ein solcher Zuwachs in Aussicht, daß die Erweiterung der Schule zu einer zweiklassigen notwendig wurde. Mit Beihilfe des deutschen Schulvereines wurde denn auch in diesem Jahre die Schule durch einen Zubau, wie solcher schon im ursprünglichen Plane vorgesehen war, erweitert und vom hohen Landeslehrerath die Erweiterung auch bewilligt.

So begann denn bereits im zweiten Schuljahr 1885-86 die Schule als eine zweiklassige ihre Arbeit, welche vom Anfange an als eine segensreiche und gedeihliche bezeichnet werden kann. In diesem Schuljahr betrug die Schülerzahl 134, wovon 34 Deutsch als Umgangssprache im Elternhause gebrauchten. Im darauffolgenden Schuljahr 1886-87 betrug die Schülerzahl 130, wovon 44 rein deutsche Kinder waren.

Die gesammten Baukosten des stattlichen, prächtig am Fuße des Bachergebirges gelegenen Schulhauses, mit weiter Aussicht über die Pettauener Ebene, betragen sammt dem umgebenden großen Schulgarten und der Einrichtung 12.000 fl., wozu 200 fl. als Geschenk Sr. Majestät, 5500 fl. vom deutschen Schulvereine und 150 fl. von der steierm. Sparkasse, außerdem Ziegel im Werthe von 120 fl. von Herrn Dr. Othmar Reifer beigegeben wurden.

Von den Lehrern erhält der Schulleiter 100 fl. und der Unterlehrer 60 fl. jährliche Zulage von Seite des deutschen Schulvereines, der die Schule auch mit Lehrmitteln und einer Schüler-Bibliothek reich ausgestattet.

Der strammdeutsche Ortslehrer, dessen tüchtiger Obmann, der ob seiner schulfreundlichen und deutschen Haltung allgemein bekannte Herr Alois Forstner ist, hatte von allem Anfang an die Absicht, die Schule mit reindeutscher Unterrichtssprache nur mit Zuhilfenahme des Slovenischen im ersten Jahre zu führen, wurde jedoch vom Bezirkslehrerath und weiters vom hohen Landeslehrerath mit diesem Ansinnen insofern abgewiesen, als die deutsche Unterrichtssprache erst vom dritten Jahre an ausschließlich gebraucht werden sollte. Slovenisch sollte in allen

Klassen als Lehrgegenstand aufgenommen werden. Mit einer derartigen utraquistischen Schule gab sich jedoch der Ortslehrerath und die Gemeinde, welche die Schule mit Aufgebot so schwerer Opfer errichtet hatte, nicht zufrieden und beschloß, in einer neuen Eingabe an den Landeslehrerath, um die Behandlung der Schule als einer rein deutschen einzukommen, welchem Begehren auch über Befürwortung des Bezirks-Schulrathes im Februar 1887 stattgegeben wurde. Aufseher der Schule ist derzeit der Obmann-Stellvertreter der Ortsgruppe Marburg, Herr Baccalari. Derselbe wurde vom Bezirkslehrerath über Vorschlag des Ortslehrerathes ernannt.

So wirken denn bereits zwei deutsche Schulen in unmittelbarer Nähe unserer Stadt mit Hilfe des deutschen Schulvereines in fortschrittlichem und deutschem Sinne zum Lobe und zur Ehre desselben. **Schluß folgt.**

Bur Geschichte des Tages.

Die Rechte des Abgeordnetenhauses will die Gesetzgebung über die Unfallversicherung der landwirthschaftlichen Arbeiter den Landtagen anheimstellen. Die gemeinsame Noth und die Hilfe, die gebracht werden muß, erheben diese Angelegenheit doch gewiß zu einer Sache des Staates; wenn aber trotzdem verhandelt werden soll, dann gebietet dies nur die Rücksicht auf den Großgrundbesitz in Böhmen und Galizien — auf die Sachpatrioten der eigenen Partei, die kein Herz haben für die Arbeiter und die Armen. Im Falle der Veränderung werden die verkrüppelten Arbeiter, die Witwen und Waisen derselben nach wie vor als Bettler an den meisten Burgen, Schlössern und Edelsitzen Böhmens und Galiziens vorüberziehen.

Die Antwort der Regierung auf die Frage der Tschechen betreffs der Mittelschulen wurde bis zum Wiederzusammentritte des Reichrathes verschoben und zwar auf ausdrückliches Verlangen der Alttschechen. Diese sind offenbar nicht befriedigt, aber auch die Regierung ist nicht ohne Besorgniß, denn der Aufschub wurde zugefagt, um eine parlamentarische Krise zu verhüten. Die Alten können sich nun als Diplomaten in die Brust werfen und die Jungen werden in Versammlungen donnern; Alle jedoch, welche ein Lebensinteresse haben an der Wiederzusammenschweißung des eisernen Ringes, haben während der Vertagung hinlänglich Muße, den Frieden auf anderer Grundlage abzuschließen. Und diese Grundlage kennen wir.

Die Jungtschechen besorgen, daß ihre Stammgenossen den Klerikalen noch zur Einführung der konfessionellen Schule behilflich sein sollen; dann habe der Mohr seine Schuldigkeit gethan und könne gehen. O nein! Der Mohr hat den Schwarzen noch manchen anderen Dienst zu leisten, denn die politische Reaktion greift viel weiter aus. Wenn das letzte Glied der Kette geschmiedet ist, welche auch die Tschechen fesseln soll, dann werden sie nicht gehen, sondern bleiben und das Joch mittragen. Das ist der Wille der Klerikalen und Feudalen und wenn er nicht zur That wird, so haben unsere nationalen Beguer es nur dem deutschen Volke in Oesterreich zu danken.

Die Thronrede an die Delegationen ist ein Kaiserwort für den Frieden. Wohl nöthigt noch ein „Gefühl der Unsicherheit“, das Heer durch Neubewaffnung zu stärken, doch gipfelt die Rede in der Erklärung, daß die Mächte, welche für den Frieden eintreten, eine Störung desselben auch ferner hintanhalten werden. Ohne die beiden Tage von Friedrichsruhe wär' es nicht möglich gewesen, eine solche Bürgschaft zu geben und dürften Paris und Petersburg dieses Deutsch verstehen.

Grevy will zurücktreten, wenn die Abgeordnetenkammer in Bezug auf den Ordensschacher die Vornahme einer parlamentarischen Untersuchung beschließt. Ueber diesen Fall wird ja bereits die gerichtliche Untersuchung geführt; der fragliche Beschluß ist unnütz, bekundet Mißtrauen gegen die unabhängigen Richter und beleidigt das Staats-Oberhaupt, denn wenn unter seiner verantwortlichen Gezeseshut die Gerichte nicht mehr ihre Pflicht erfüllen, so ist dies ein Vormarsch, der zu einer solchen Antwort zwingt. Grevy ist als Präsident in Frankreich unerlässlich und wäre sein Scheiden für den Freistaat eine Gefahr.

Eigen-Berichte.

Prag, 29. Okt. [C.-B.] (Tschechische Unerfättlichkeit.) Jeder Tag gebirt neue Forderungen der Tschechen. Insbesondere waren die letzten Wochen ein fruchtbarer Herbst in dieser Beziehung. Landesbank, Landesausstellung, Landesausstellungs-Gebäude, Veränderung des Gewerbeschulwesens, Landesausfuhr-Musterlager, tschechische theologische Fakultät, Aufhebung der Prüfungen im Deutschen für die tschechische Juristenfakultät u. s. w. u. s. w. Daß ältere und neuere Forderungen, die zu einem Tauschhandel in dem Gaultschtreite gar wohl sich eignen, Gegenstand eingehender Erörterungen waren, unterliegt wohl keinem Zweifel. Wen trifft aber die „Landesbank“? Die Deutschen! Wen die Landesausstellung zur hundertjährigen Feier der Krönung? Die Deutschen! Wer muß bei dem Ausstellungsgebäude mitzahlen, ohne dreinreden zu dürfen? Die Deutschen! Wer verlore bei der Veränderung des Gewerbeschulwesens. Das deutsche Gewerbeschulwesen. Nur die theologische Fakultät und die Prüfungen im Deutschen würden die Deutschen etwa nicht direkt berühren. Man darf also darauf gefast sein, daß es sich bei den Verhandlungen über die Entschädigung für den Mittelschulerlaß viel mehr um die genannten Zugeständnisse handelte, als um den Erlaß selbst, daß also, entgegen dem bekannten Sprichworte, wie gewöhnlich, bei dem Streite der Regierung und dem Tschechischen Klub, der Dritte, die Deutschen, traurig zu sein alle Ursache haben werden!

Wien, 27. Okt. [C.-B.] (Die Eröffnung der Delegationen.) Heute traten die Delegationen zusammen, um das gemeinsame Budget zu berathen und die, dem zisleithanischen Parlamente gewohnheitsrechtlich nicht zustehenden Erörterungen über die politische Lage Oesterreichs und seine Beziehungen zu den anderen Staaten zu pflegen. Ueberblickt man heute die allgemeine Situation in Europa und insbesondere die Oesterreichs, so muß man zu

„Wenn Ihr mich dahin tragt, wohin ich soll, so ist mir's recht! Ich will Euch dafür gut bezahlen!“

„So setzen Sie sich in die Senfte!“ antwortete ihm barsch ein zweiter Wachmann.

„Schicksal!“ rüst der Baron jammernd aus. „Schicksal!“ wiederholte er. „Muß ich nun — und so entführt werden!“

Mit diesen Worten stieg er langsam in die Senfte.

Die Wachmänner trugen ihn fort.

„Und Du, Unverschämte“, wendet sich Wollmann an Gretchen, indem er drohend den Degen gegen sie erhebt, „trittst über meine Schwelle nie mehr!“

„Und was sagen Sie, Cuere Gnaden, dazu?“

Bei diesen Worten fiel das Mädchen vor ihrer Frau auf die Knie.

„Daß Du ein leichtfertiges Mädchen bist!“ gab diese zur Antwort. „Das sind die sauberen Früchte des Romanlebens.“

„Herr Frohmuth“, nimmt Wollmann wieder das Wort, „daß dieser Heuchler entlarvt ist, das haben wir mir Ihrer Wachsamkeit zu danken. Rechnen Sie auf unsere ganze Erkenntlichkeit!“

Bei diesen Worten umarmte er ihn.

„Nun, Alter“, versetzt Frau Wollmann. „Hab' ich Dir's nicht immer gesagt?“ — Zu Frohmuth: „Ja, rechnen Sie auf unsere ganze Dankbarkeit!“

Bei diesen Worten umarmte auch sie ihn.

„Zu viel, zu viel der Gnade!“

Alle gehen wieder ins Haus zurück.

VI. Kapitel.

„Sind wir allein?“

Mit diesen Worten trat Frohmuth des anderen Tages in das Gemach, in welchem sich Gretchen befand.

„Ja“, gab sie zur Antwort. „Die Gnädige ist mit Paula in der Kirche.“

„So?“

„Wie sie mir sagte“, setzte das Mädchen ironisch fort, den Himmel um ein langes Leben ihres Gemahls anzuflehen!“

„O sie ist eine gute Seele!“ stotterte der Andere. „Nun hast Du überlegt, was ich Dir sagte?“

„Alles erwogen und ich glaube, wir können des besten Erfolgs gewiß sein!“

„Nun gut! Also Du wirst Herrn Wollmann zu bereden wissen, daß er sich hier versteckt halte, wenn, wie ich hoffe, mir seine Frau „zusetzen“ wird!“

„Ich nehms auf mich!“ sagte Gretchen. „Ich nehms auf mich!“ Winke habe ich ihm heute in der Früh ohnedies schon gegeben.“

„Ich kann weder den Herrn noch die Frau verzeihen. Auch verdienen Beide ein anderes Schicksal nicht, was jedoch, wie ich hoffe, zum

Heile Beider und zur Belehrung der Frau insbesondere ausfallen soll. Sie soll bestraft und so gebessert werden und Herr Wollmann hierdurch ein treues Weib gewinnen.“

„Und Sie?“ warf Gretchen ein.

„Meine Paula! Und Du, Gretchen?“

„Meinen Johann!“

„So gewinnen wir Alle! Selbst der Baron Schnepf, wenn er genug Wiß hat, kann sich aus seinem Erlebnis eine Lehre ziehen.“

„Aber Sie, Herr Frohmuth, gewinnen am meisten.“

„Freilich, denn ich schätze Paula hoch.“

„Ich auch!“ antwortete Gretchen und lachte dabei schalkhaft, „ich auch; ich schätze sie auf eine halbe Million, und —“

„Schweig, Gretchen!“ unterbricht sie Frohmuth.

„Du machst sie damit recht häßlich!“

„Nun, Paula hat ja ein gutes Herz!“

„Schweig, Du Schelm!“ versetzte Frohmuth wieder. „Und sei versichert, daß ich Dich, den Hebel meiner Unternehmungen und die Wünschelruthe meines Glückes, Dich sammt Deinem Johann nicht vergessen werde.“

„Also jetzt gehen Sie, und —“

„Nein; besser, ich schicke Dir Herrn Wollmann her!“

Mit diesen Worten eilte er fort.

(Fortsetzung folgt.)

dem Schlusse gelangen, daß dieselbe sich seit dem Frühjahr, wo die Delegationen plötzlich zusammensetzten, einigermaßen gebessert habe. Zwar gibt es noch genug Verwicklungen und ungelöste Räthsel; zwar befindet sich Europa noch immer in einem, bis an die Zähne bewaffneten Friedenszustande, der immer größere Forderungen an die Steuerkraft und Opferwilligkeit des Volkes stellt, aber trotzdem gewinnt es den Anschein, als ob die Friedenshoffnungen durch die Ereignisse der letzten Monate etwas berechtigter geworden wären; die unerschütterliche Basis der auswärtigen Politik Oesterreichs muß immer das Bündniß mit dem Deutschen Reiche sein und bleiben. An diesem politischen Axiome hat besonders die deutschfortschrittliche Partei mit Zähigkeit festgehalten, ja hervorragende Mitglieder derselben haben den Gedanken eines Bündnisses Oesterreichs mit Deutschland schon zu einer Zeit ausgesprochen, wo dies nicht so leicht und einfach wie heute war. Das Bedürfniß, den Frieden Europas zu erhalten, die Gemeinsamkeit der geistigen und kulturellen Interessen und die geographische Lage weisen diese beiden Großmächte auf einander an. Die Opposition hat denn auch in den Delegationen der Politik des Grafen Kalnohy, der sich die Erhaltung und Befestigung des Bündnisses mit Deutschland zum Ziele gesetzt, zugestimmt und wird wohl auch heuer ihre Haltung nicht ändern, wenn sie findet, daß Graf Kalnohy unentwegt diese Richtung verfolgt. Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit Kaiser Wilhelm in Gastein und die Heise Kalnohy's nach Friedrichsruhe zum Fürsten Bismarck berechtigen zu der Annahme, daß in den bisherigen Beziehungen der beiden Großmächte keine Trübung eingetreten ist und mit großer Freude begrüßt es die deutsche Partei, daß jetzt auch Italien im innigeren Kontakt mit den Centralmächten steht. Die Deutschen haben auf den Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündniß und insbesondere bei dem Amtsantritte des Grafen Kalnohy ganz ausdrücklich großes Gewicht gelegt und die gemeinsamen Bestrebungen der beiden Mächte scheinen in dieser Beziehung ein günstiges Resultat erzielt zu haben. Wenigstens läßt der Besuch Crispis beim Fürsten Bismarck darauf schließen. Einen großen Theil der, den Delegationen zur Berathung gegönnten Zeit dürfte heuer wieder die Gewehrfrage ausfüllen. Das große Kaliber ist todt! es lebe das kleine Kaliber, — lautet jetzt die Losung. Bekanntlich hat der Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt schon in der letzten Delegationsession das kleine Kaliber in Aussicht gestellt und es vollzieht sich also durch die Einführung des kleinen Kalibers nur eine, bereits seit längerer Zeit erwartete Thatsache. Ob aber der Herr Kriegsminister mit der nöthigen Vorsicht und Rücksichtnahme auf die ohnehin nicht günstigen Finanzen des Reiches vorgegangen und ob man sich nicht hat zu Geldausgaben verleiten lassen, die leicht hätten vermieden werden können, das allerdings ist eine Frage, bezüglich welcher den Delegirten wird reiner Wein eingeschenkt werden müssen. Offenbar steht den Delegationen als einer parlamentarischen Körperschaft ein Kontrollrecht zu und wir wollen hoffen, daß der Herr Kriegsminister auf die diesbezüglichen Anfragen mit möglichster Klarheit und Offenheit antworten werde. Die Opposition bringt auch ihm keinen prinzipiellen Widerstand entgegen; das einzige, was sie verlangt, ist — Wahrheit! Diese aber muß ihr werden.

Wien, 28. Okt. [C. B.] (Gehorsam ist der Tschechen Schmuß.) Was wir während der ganzen Krise vorausgesagt haben, es ist eingetroffen. In demselben Momente, wo der Tschechenklub zur Erkenntniß gelangte, daß seine Position nach oben hin Schaden gelitten habe, daß es sich um seine parlamentarische Existenz handle, in demselben Momente kriecht er zu Kreuze. De- und wehmüthig haben die Führer des in den Ferien so oppositions-lustigen Klubs die Regierung gebeten, die Interpellation nicht zu beantworten. Wo ist die Siegeszuversicht, wo die Hoffnungsfreudigkeit, welche die Vertreter der großen Nation an den Tag legten, als sich Kieger die Lenden gürtete zum Ansturm gegen Gaultsch! Noch nie soll ein Volk so schnell gelaufen sein, wie gestern die Tschechen, als sie von der Hartnäckigkeit des befreundeten Ministeriums Kenntniß erlangten. So berichtet wenigstens der jungtschechische Moniteur, der sein Urtheil über die verlorene Schlacht der Alttschechen in die Worte zusammenfaßt: Zuerst Interpellation, dann Deputation und schließlich Retirade. Es mußte übrigens so kommen. Die Alttschechen haben von jeher nur dann ihre Stärke gezeigt, wenn sie von der Schwäche des Ministeriums überzeugt waren. Witterten sie aber einmal an maßgebenden Orten eine, ihnen nicht besonders günstige Strömung, dann war stets ein schleuniger Rückzug das Summum ihrer politischen

Weisheit. In der böhmischen Heimat: Oppositions-donner; im Reichsrathe zu Wien: Brosamenpolitik! Diese unaufrichtige Haltung rächt sich heute. Lange Jahre hat es Kieger verstanden, die starke nationale Strömung des tschechischen Volkes mit den Geboten der politischen Klugheit und Diplomatie zu vereinigen; heute vermag er es nicht mehr. Die Alttschechen haben gesiegt, aber nicht über die Jungtschechen, sondern über sich selbst. Gehorsam ist der Tschechen Schmuß — im Reichsrathe zu Wien. Wie aber das tschechische Volk in Böhmen über den Gehorsam seiner Führer denkt, das wird, so glauben wir, Herr Dr. Kieger sehr bald zu hören bekommen.

Bermischte Nachrichten.

(Jung-Irland.) Kürzlich wurden in Taghman zwanzig Personen wegen beleidigender Ausdrücke gegen einen Farmer, der ein Gut gepachtet, von dem ein anderer Farmer ausgewiesen worden, vor Gericht gestellt; sechzehn von ihnen wurden freigesprochen, vier aber, darunter ein Junge und ein Mädchen von vierzehn Jahren, zu je vierzehn Tagen Haft verurtheilt. In Umbetracht ihrer großen Jugend, und um ihr die Schande des Gefängnisses zu ersparen, erklärte sich der Richter bereit, das Mädchen, Lawlor mit Namen, gegen Bürgschaft freizulassen; das Mädchen aber richtete sich stolz in die Höhe und erklärte mit klarer, lauter Stimme, es sei eine Ehre, für Irland in's Gefängniß zu gehen, und keine Schande, und sie werde daher keine Bürgschaft annehmen. Der nach diesen Worten ausbrechende Beifall war so stürmisch, daß der Richter den Saal zu räumen befahl. Der Anwalt der Verurtheilten rief dem Mädchen zu, sie sei das beste kleine Mädchen in ganz Irland und mache ihrem Lande und ihrem Volke Ehre.

(Ein Häuptling der freien Kosaken.) Unter jenen Russen, welche im Heere der Abessynier gegen die Italiener kämpften, befindet sich auch Aschinoff, ein Häuptling der freien Kosaken. Aschinoff machte in diesem Frühjahr bedeutende Werbungen, sprach dabei offen aus, daß dieselben gegen Italien gerichtet seien und rühmte sich seiner Erfolge. Aschinoff bezeichnet sich selbst wie seine freien Kosaken als Nachthiere, weil sie meistens nur in der Nacht auf Raub ausgehen und kämpfen. Seine Kampfesart, die er als Verbündeter des Mahdi gegen die Engländer und Ägypter, wie auch andernorts in vielen Fällen mit Erfolg angewandt haben will, besteht ausschließlich im zerstreuten Gefecht. Auf die erste Schützenlinie folgen die Reservisten, gleichfalls in aufgelöster Ordnung und endlich in gleicher Weise ein drittes Treffen. Sein Bestreben ist, beim Gegner Furcht und Schrecken zu verbreiten und dadurch dessen Muth zu lähmen. Darum läßt er auch jeden Gefangenen tödten, oftmals unter Martern. Er läßt sich hohe Gelder zahlen und verlangt außerdem freies Recht, zu plündern. Die Beute wird nach einem bestimmten Verhältniß zwischen ihm und seinen Untergebenen getheilt. Ueber Letztere herrscht er mit unbegrenzter Machtvollkommenheit, mit Recht über Leben und Tod. Aschinoff steht in den vierziger Jahren. Er ist klein von Wuchs; das breite Gesicht umrahmt ein dichter, dunkler Vollbart, das Gesicht ist nicht un schön, hat aber einen abstoßenden Ausdruck von Wildheit und Grausamkeit. Er ist nur der russischen Sprache mächtig. Aschinoff versichert, daß er vor einem Jahre mit einer sehr hochstehenden Persönlichkeit in Frankreich durch Zwischenhändler in Verbindung gestanden. Er wollte sich anheißig machen, im Falle eines deutsch-französischen Krieges eine Freischaar von 20.000 Mann zu bilden und mit dieser an der Front der französischen Armee vorzugehen. Er hatte ausgemacht, daß er seinen Mannschaften gestatten dürfe, auf deutschem Gebiet zu fengen, zu plündern und zu morden, ohne daß sie Bestrafung zu befürchten hätten. Ferner forderte er eine bestimmte Summe für jeden getödteten deutschen Offizier und für jeden deutschen Soldaten. Seine Ueberzeugung war, daß er durch sein System der Furcht und des Schreckens namentlich die Thätigkeit der deutschen Reiterei lahmlegen würde. Seiner Aeußerung nach war jene hochstehende französische Persönlichkeit durchaus nicht abgeneigt, kommandenfalls die Unterstützung Aschinoff's anzunehmen.

(Weiber, die ihre Männer vergiften.) In verschiedenen Orten Syriens haben Fälle des plötzlichen Todes von jungen, lebenskräftigen Männern die Aufmerksamkeit der Behörden erregt. Es wurde als unzweifelhaft erwiesen, daß die jungen Weiber ihre Männer vergifteten, um auf dem hinterlassenen Besitze ein lustiges Witwenleben zu führen. In einzelnen Fällen sollen die betreffenden Weiber bloß aus dem Grunde die Ehe eingegangen sein, um sich

ihrer Männer bald entledigen und in den Besitz der Hinterlassenschaft treten zu können. Im Dorfe Bingu-la wurden sieben junge Witwen unter dem Verdachte des Gattenmordes verhaftet und dem Bezirksgerichte zu Erdenik überliefert. Außerdem bemächtigte sich die Gensdarmrie eines alten, unter dem Namen „Baba Kendusch“ bekannten Weibes, welches den jungen Weibern das Gift braute und für Geld und gute Worte lieferte. Die Untersuchung erstreckt sich auch auf andere Dörfer.

(Sensationeller Ehescheidungsgrund.) Daß auf Ehescheidung wegen Untreue oder sonstiger nicht ganz korrekter Haltung des einen oder des anderen Theiles geklagt wird, kommt öfters vor, daß aber der klagende Ehemann seine Ehescheidungs-klage lediglich damit begründet, daß ihn seine Frau über ihr Alter getäuscht habe, dürfte trotz Ben Akiba noch nicht dagewesen sein. Der Fall liegt aber faktisch vor und ist die Klage bei dem Frankfurter Landgerichte anhängig. Die Frau ist nämlich 10 Jahre älter als sie angegeben: nicht 40, sondern 50 Jahre. Ja freilich, wenn man man bei der Erwählung seines besseren Ich so schmächtig hintergangen werden kann, sollte man wohl mit Jesus Sirach sagen: „Heirathen ist gut, aber nicht heirathen ist besser!“

(Wie lange kann ein Pferd hungern und dürsten?) Versuche zur Beantwortung dieser Frage ergaben, daß ein Pferd weit eher das Futter als das Wasser entbehren kann. Erhält ein Pferd regelmäßig das erforderliche Wasser zum Saufen, so kann dasselbe fünf und zwanzig Tage ohne festes Futter leben, während es nach fünf Tagen verendet, wenn es zwar feste Nahrung erhält, ihm aber das Wasser entzogen wird. Ist ein Pferd regelmäßig gefüttert, ihm aber das Wasser nur dann und wann, also ungenügend dazugereicht worden, so verendet dasselbe, weil der Magen abgenüßt wird. Wenn einem Pferde drei Tage lang das Wasser entzogen wird, so ist bei ihm der Durst so groß, daß es oft 90 Liter Wasser in drei Minuten aussaufen kann. Es ist aus diesen Versuchen, die man für Kriegszwecke, z. B. bei lange belagerten Festungen angestellt hat, erwiesen, daß Wasser in Nothfällen die Hauptbedingung ist, Pferde zu erhalten, und sie den Hunger weit eher — allerdings auf Kosten der Körperbeschaffenheit — ertragen.

(Ueber Pflichten und Rechte in der bürgerlichen Gesellschaft.) Zu Wien soll demnächst ein Verein in's Leben treten, welcher den Zweck hat, über Rechte und Pflichten in der bürgerlichen Gesellschaft zu belehren und zwar durch gemeinverständliche Vorträge und Herausgabe von Druckschriften.

(Jugendlicher Bürger.) Der Zimmermanns-Lehrling Karl Kleinhappl, der kürzlich in Graz am hellen Tage die 84-jährige Kräutlerin Anna Maier erwürgt, wurde am 29. Oktober zu zwölf Jahren Kerker verurtheilt. Das Todesurtheil konnte nicht gefällt werden, da der Angeklagte erst 18 Jahre alt ist.

Aus Stadt und Land.

(Drei Todesfälle.) Seit wir die Feder ergreifen, um den Lesern Kunde zu bringen vom Hinscheiden bekannter und allgemein geachteter Mitbürger, hat noch an keinem Tage der Tod eine solche Ernte gehalten, wie am 30. Oktober. Um 7 Uhr Früh starb Herr Alois Edler von Kriehuber nach kurzem Leiden im 77. Lebensjahre; eine Stunde später verschied Frau Luise Jek, geborne Magl, 59 Jahre alt und um 10 Uhr Vormittag folgte Herr Franz Schmidl, 64 Jahre alt — alle drei Mitglieder alter Marburger Familien und tragen zahlreiche Verwandte und Freunde tiefes Leid. Das Begräbniß des Herrn von Kriehuber fand am Montag um 4 Uhr Nachmittag statt; der Frau Luise Jek wurde gestern Nachmittag 2 Uhr, Herrn Franz Schmidl Nachmittag um halb 5 Uhr die letzte Ehre erwiesen.

(Dr. Waltner 7.) Am 17. Oktober starb in Graz Herr Dr. Karl Waltner im Alter von 77 Jahren. Herr Waltner war in Marburg viele Jahre Mitglied des Gemeinderathes und Bezirksarzt; nachdem er in den bleibenden Ruhestand getreten, übersiedelte er nach Graz, wo seine Töchter mit den Herren Ober-Staatsanwalt Dr. Leitmayer und Stationschef Wunderbaldinger vermählt sind.

(Vom heimischen Infanterieregiment Nr. 47.) Herr Oberstlieutenant Anton Tuma avancirt zum Obersten — Herr Major Alfons von Cirheimb zu Hopfenbach, Freiherr von Guettenau zum Oberstlieutenant — Herr Hauptmann Arthur Freiherr von Leuzendorf von Campo di Santa Lucia zum Major beim Infanterieregiment Nr. 29 — Herr Hauptmann zweiter Klasse Alfons Ruttner zum Hauptmann erster Klasse beim Infanterieregi-

mente Nr. 96 — Herr Oberleutnant Arthur Mouille von Brückensturm zum Hauptmann zweiter Klasse — Herr Oberleutnant Julius Schicho zum Hauptmann zweiter Klasse. Ferner avanciren zu Oberleutenants die Herren Lieutenants: Franz Mofkat, Leo Sobotta und Wilhelm Janandria — zu Lieutenants die Herren Kadets-Offizier-Stellvertreter: Emil Werner, Karl Ertl und Josef Stefanelli von Brentnerhof und Hohenmauer.

(Zur Kronprinzenreise.) Hiezu ist noch nachzutragen, daß zu den Zivildarangeiren außer dem bereits in der letzten Nummer genannten Alpen-Kroaten Wavroch, — der trotz seiner ausgesprochen ultrastawischen Gesinnung besonders bei deutschen Bürgern gern — ist und trinkt, — auch noch der Schwiegerjohn des mit der neuwindischen Tricolore demonstrierenden Herrn Dr. Sernek, der bekannte Uebungslehrer Koprivnik, — der bekanntlich nie ohne die russische Mütze gesehen wird, — gehört hat. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß es in der hiesigen Domkirche während des Besuchs des hohen Paares an jeglicher Ordnung fehlte, wie denn einige Hofdamen des Gefolges sich nur mit knapper Noth vor dem Abgeschlossenen retten konnten, da man ihnen die Thür vor der Nase schloß und sie nicht hinauslassen wollte. Vor dem Besuche war es nur dem raschen Eingreifen deutscher Frauen Marburgs zu danken, daß in dem Innenraume der Kirche reinigend und aufräumend vorbereitet wurde, da sich dieselbe sonst wohl in mancher Hinsicht ungünstig dargestellt hätte. Auch hätte vom Bischofshofe zur Kirche ein Lausteppich gelegt werden können, wie dies am Bahnhofe geschehen ist. Das prachtvolle, aus Rosen, Veilchen und Orchideen gebildete Bouquet, welches Frä. Vorber der Kronprinzessin bei den Obeliskten vor dem Schmieder'schen Hause in der Tegetthoffstraße überreichte, war vom Handelsgärtner Herrn Midlil zusammengestellt und gebunden worden und sprach der Vice-Bürgermeister Herr Dr. Hans Schmieder dem Genannten für seine gelungene Leistung die besondere Anerkennung aus.

(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.)

Im Monate Oktober wurden von 666 Parteien fl. 180.658.06 eingelegt und von 686 Parteien an Kapital und Zinsen fl. 205.896.96 behoben.

(Vom Theater- und Kasinoverein.)

Das Kasinokomitee hielt am 29. d. eine Sitzung, in welcher die Gesellschaftsabende bis zur Faschingszeit bestimmt wurden. Am 14. und 28. November, dann am 12. Dezember sind Familienabende, am 31. Dezember findet, wie alljährlich, eine Sylvesterfeier statt. Die Familienabende werden mit Tombola und Tanz, dann auch mit einem Liebhabertheater aus Kasinokreisen oder einer entsprechenden Vorlesung ausgefüllt; doch bleiben nähere Bestimmungen für diese Abende, als auch für den Sylvester noch dem Vergnügungsausschuß überlassen. So viel ist sicher, der 1. Familienabend wird mit dem ehrwürdigen und bewährten „Tombola- und Tanz“-Vornehmen begonnen. Unter Anderem wurde auch ein Vorhaben besprochen, welches so recht der Bürgerschaft Marburgs, den Kasinomitgliedern und Theilnehmern Gelegenheit geben könnte, seine Antheilnahme an dem Aufschwunge des Kasinovereines in ausgiebigster und angenehmster Weise zu betheiligen; zu Ende der Faschingszeit soll statt dem bisherigen Maskenkränzchen ein Fest im großen Maßstabe das Haus des Kasino's in allen seinen Räumen, zu ebener Erde und den 1. Stock ausnützend und mit den verschiedenartigsten Bildern und Unternehmungen füllend, veranstaltet werden. Welcher Art dieses, nach berühmten Wiener Mustern sich richtende Faschingsfest sein soll, darüber werden nun die eingehendsten Beratungen gepflogen; Endgiltiges ist jedoch noch nicht beschossen. Endlich kamen auch die Verhältnisse unserer Bühne zur Sprache, wobei festgestellt wurde, daß die Erwartungen, die man in die neue Leitung gesetzt, bisher nicht erfüllt wurden; dagegen könne man mit dem neuen Kasinowirth recht zufrieden sein!

(Das erste Mitgiederkonzert)

des philharmonischen Vereines findet am 7. November d. J. Abends 8 Uhr im großen Kasinoaal statt und hiemit nimmt wieder jene Reihe von Auführungen, die immer ein ebenso elegantes als auch aufmerksames Publikum versammeln, ihren Anfang. Von den für die drei ersten Konzerte bereits festgesetzten Hauptnummern entfällt zunächst für das 1. Konzert eine neue Symphonie vom höchst verdienstvollen Musikdirektor des Vereines, Herrn Adolf Binder, von dem erst vor wenigen Wochen eine Konzertouverture in Kissingen mit großem Erfolge aufgeführt wurde. Zwei Chöre für gemischten Chor werden dem neuen Chordirigenten des Vereines, Herrn C. M. Wallner Gelegenheit geben sich als Dirigent bei unserem Publikum einzuführen. Diese beiden Chöre und ein Satz aus einer Serenade für

Streichorchester von W. A. Mozart bilden den mittleren Theil des Programmes, das mit einer Ouverture von Christian N. v. Gluck, nämlich der zu „Iphigenie in Aulis“ beschlossen wird. Bei dem bekannten Eifer und Fleiß, den unsere Philharmoniker ihren Auführungen widmen, ist an einem guten Gelingen im Vorhinein nicht zu zweifeln.

(Aus der Tanzschule.) Der tüchtige, akademische Tanzlehrer Herr Eichler aus Graz, welcher schon seit Jahren alljährlich in unserer Stadt vielbesuchte Herbstkurse für ästhetische Gymnastik und Anstandslehre veranstaltet, hält nächsten Samstag im großen Saale der Stadt Wien seine diesjährige öffentliche Tanzprüfung mit über hundert Schülern und Schülerinnen ab. Die Musik bejorgt eine Abtheilung der heimischen Militärkapelle. Bezüglich des Programmes verweisen wir auf die Ankündigung im Anzeigentheile unseres Blattes. Es steht auch heuer wieder von den Leistungen der bestens geschulten Jöglinge des Herrn Eichler in jeder Hinsicht das Beste zu hoffen, hat doch dieser bewährte Meister seinen ausgezeichneten Ruf bisher alljährlich aufs Trefflichste gerechtfertigt.

(Unter der Maschine.) Die Maschine, von welcher Frau Maria Tschuk bei der Ueberfegung in der Franz-Josef-Straße überfahren worden, befand sich auf der Rückkehr in den Kärntnerbahnhof. Die Verunglückte ward sechs Meter weit fortgerissen, wo man sie in schrecklich verstümmeltem Zustande hervorzog. Frau Tschuk war in hohem Grade taub; der Maschinführer hatte das vorgeschriebene Zeichen gegeben und trifft ihn somit kein Verschulden.

(Seltene Erdbeeren im Freien.) Am letzten Sonntag wurden auf dem Wege zum Urbaniberge schöne reife Erdbeeren gepflückt.

(Versteigerung.) Laut Anzeige des Herrn Stationschefs findet am 10. November l. J. Vormittags 10 Uhr im Frachtenmagazine am Südbahnhofe die Veräußerung von 2 Stück Ruspstoffen, 1 Stück Brett, 1 Säckchen Weizen (15 Kilo), 3 Sack Gerste (41 Kilo) statt.

Spielfeld. (Brückenmauth.) Am 12. Nov. wird die hiesige Brückenmauth (Brücke dritter Klasse) versteigert und beträgt der Ausrufspreis 1026 fl.

Luttenberg. (Offene Stelle.) Vom Bezirks-Schulrathe wird die Stelle des Oberlehrers an der zweiklassigen Volksschule in Jesendorf zur Bewerbung bis 20. Dezember ausgeschrieben.

Friedau. (Mostverkehr.) Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden am 29. v. M. 220 Halben Most zur Aufgabe gebracht, meistentheils aus Kroatien stammend, denn dort ist heuer der Wein derart gerathen, daß die meisten Besitzer nicht genug Fässer haben, um das Produkt aufzubewahren. Viele müssen die Trauben ungepreßt auf der Presse liegen lassen, bei Manchen steht der Most in Schöpfern und in anderen Gefäßen herum. Einige wollten für drei leere Halbenfässer einen Halben Weinmost geben. Wie bereits gemeldet wurde, ist auch auf unserer Seite in den Weingärten mehr geerntet worden, als früher gehofft wurde. Auch hier mangelt es einigen Besitzern bereits an Gebinden. Die jetzt erst gelesenen Trauben enthalten nach der Klosterneuburger Mostwaage in einigen Kieden 17 Grad Zucker. Der höchste Preis, welcher bisher erzielt wurde, beträgt 80 Gulden per Startin.

Gilli. (Spende.) Der Kaiser hat dem Orts-Schulrathe von Gomilsko zum Baue des Schulhauses 200 fl. gespendet.

Gilli. (Der Deserteur) Johann Jink des 87. Infanterieregiments der 13. Kompagnie, welcher aus der Garnison in Gilli schon vor längerer Zeit verschwunden war, wurde dieser Tage durch den Postenführer Vertouscheg von Hohenegg beim Besitzer Bartlma Turk in Bischofsdorf bei Gilli aufgegriffen und eingeliefert.

Gilli. (Eine Dynamitpatrone.) Das elfjährige Kind des Einräumers Trobisch spielte auf dessen Dachboden mit einer Dynamitpatrone, welche explodirte und dem Mädchen die linke Hand und den Unterkiefer wegriß. Das Mädchen liegt im Sterben. Die Patrone hatte ein Bergknappe auf dem Boden des Einräumers hinterlegt.

Gilli. (Taschendiebe.) Vor vier Tagen wurde auf dem hiesigen Bahnhofe während eines großen Gedränges in der Vorhalle dem Großgrundbesitzer Franz Wok aus Margarethen nach Aufschneiden der Brusttasche des Rockes eine Briefftasche mit 260 fl. entwendet.

Schönstein. (Eisenbahn.) Unsere Bezirksvertretung hat einstimmig beschlossen, zum Baue einer breitspurigen Eisenbahn Gilli-Schönstein-Wöllan einen Beitrag von 10.000 fl. zu leisten und die Befreiung von den Bezirksumlagen auf zwanzig Jahre zu bewilligen.

Windisch-Graz. (Entsprungen.) Am 28. v. M. ist der Sträfling Johann Kraner, welcher eine zehnmönatliche Kerkerstrafe ob Diebstahls abzulösen hatte, aus den Urresten des Bezirksgerichtes Windisch-Graz entsprungen.

Vom Büchertisch.

„Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) hat seinen dreißigsten Jahrgang in einer Weise begonnen, die dieses Jubelabschnitts in hohem Grade würdig ist. Nicht nur, daß das Weltblatt sich rühmen darf, das mit großem Aufwand ins Leben gerufene Konkurrenzunternehmen, die „Deutsche Illustrierte Zeitung“, in sich aufgenommen zu haben, es bietet auch eine solche Fülle des Schönen, daß die Leser sofort gewahrt werden, wie sehr sie sich zu der gedachten Verschmelzung der beiden Blätter beglückwünschen dürfen. In der uns vorliegenden Nummer 1 sind novellistische Schöpfungen von Paul Heyse und Rudolf Lindau geboten, die schon in ihren Anfängen höchst interessante Entwicklungen versprechen, dann eine allerliebste „Geschichte zweier Küsse“ von Hugo Klein, ferner die muntere Humoreske „Ein Frühlingstraum“ von L. Hevesi, ein äußerst beherzigenswerther Aufsatz über den Radfahr- und Rudersport von Geheimrath Robert Koch u. Dazu gesellt sich der außerordentlich reiche und schöne Bilderschnitt, bei welchem wir Namen begegnen, wie Gabriel Max, A. Lüben, Th. Weber, P. Ritter, Emil Adam u. a. Wie immer bilden auch Räthsel und Spiele, Notizblätter und Briefmappe angenehme Beigaben. Nicht zu vergessen der reizenden Kunstbeilage „Unter Amors Führung“ von J. Spiridon. Alles das und noch eine Reihe kleinerer Aufsätze in einer einzigen Wochennummer vereinigt zu sehen, muß in hohem Grade überraschen und erfreuen. Besonders hervorheben aber möchten wir noch, daß „Ueber Land und Meer“ nunmehr auch, außer der Hauptausgabe (Preis vierteljährlich für 13 Wochennummern 3 Mark), auch in einer Künstlerausgabe auf Velinpapier mit jährlich 8 Extra-Kunstbeilagen (Preis vierteljährlich für 13 Wochennummern 6 Mark) bezogen werden kann. Das Weltblatt verdient deshalb überall, wo eine gediegene Lektüre für die langen Herbst- und Winterabende geschätzt wird, zum Abonnement in erster Linie empfohlen zu werden.

Wiener Hausfrauen-Kalender. (Verlag von Moriz Perles in Wien, I., Bauernmarkt 11.) Der IX. Jahrgang dieses in den Familien so beliebt gewordenen Kalenders hat soeben die Presse verlassen, und die Redaktion der „Wiener Hausfrauen Zeitung“, welche auch die Redaktion desselben führt, hat abermals den Beweis erbracht, daß sie Nützliches und Unterhaltendes in gleicher Weise zu bieten versteht. Eine Reihe von Essay's aus bewährten Federn behandelt wichtige Fragen des Hauses und der Familie; dem schließen sich interessante Novellen, ein Album der Poesie an, und wie vordem führt dieser Kalender die praktischen Rubriken für Vormerkfungen der Namens- und Geburtstage, für Adressen aller Art, für die dem Dienstpersonal übergebenen Silberbestecke und der Küchengeräthe und endlich das Wäschebuch mit abtrennbaren Coupons für die Wäscherin. Der Wiener Hausfrauen-Kalender ist wie seit acht Jahren als ein Buch angelegt, das mit dem Ablaufe des Jahres nicht seinen Werth verliert, sondern stets als Nachschlagebuch betrachtet wird. Von dem Inhalte erwähnen wir die Essay's: „Die erwerbende Tochter im Elternhause“ von Ottilie Bondy, „Gestern und Morgen“ von Jenny Neumann, „Lüge und Wahrheit in der Kinderstube“ von Jenny Kappold, „Emancipation und Ehe“ von E. Walheim, „Ueber Gastfreundschaft und Gäste“ von Ernestine Darday, „Pflanzen im Zimmer“ von Jablanczy u. Der Preis des Buches ist sehr mäßig (kartonnirt 60 kr., in elegantem Leinwandband gebunden 1 fl.)

„Von Haus zu Haus.“ Wochenschrift für die Frauenwelt herausgegeben von Anny Wothe; Verlag von A. Mahn in Leipzig. Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg. Welches Frauenherz klopfte nicht höher in dem Gedanken einer neuen Frauen-Zeitung von Anny Wothe, der bekannten und vielbewährten Redakteurin. Ein ganz reizendes Blatt ist es, das uns die geniale Schriftstellerin hier vorführt. Da giebt es Romane, Novellen, Artikel über Kunst, Literatur, Musik, Theater, Mode- und Handarbeiten, Frauenfrage, Kindererziehung, Hauswirtschaft und Küche; auch eine „Knurr- und Brummecke für die Männer“, einen „Schmollwinkel für die Frauen“, eine „Seufzerlaube“ für die Backfische und ein Plätzchen „Für's Herzblättchen“, Preisräthsel, Briefmappe u. Wahrlich für einen so kleinen Preis eine reiche Fülle! Die Ausstattung ist elegant und originell.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen, sowie gegen Einsendung des Betrages die Expedition in Leipzig selbst.

Wir empfehlen ein Abonnement angelegentlichst.

(Gratis-Fremdenführer durch Graz und Umgebung.) Wieder ist eine, vom „Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark“ herausgegebene Gratisbrochure erschienen u. zw. die 6. bedeutend vermehrte Auflage des Führers durch Graz und Umgebung.

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 29. Oktober 1887.

Table with 6 columns: Gattung, Maß u. Gewicht, Preis, Gattung, Maß u. Gewicht, Preis. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Lotto-Ziehungen.

Am 29. Oktober 1887.

Table with 2 columns: Location (Graz, Wien) and numbers (44, 35, 73, 1, 28; 46, 79, 2, 20, 74).

Wochen-Bericht

von

Schlaitz & Baumgarten

Fettwaaren- und Landesprodukten-Geschäft.

Szegedin, 29. Oktober 1887.

Fettwaaren. Der Verkehr hat seine vorwöchentliche Lebhaftigkeit eingebüßt, und bewegte sich nur in sehr engen Grenzen.

Table with 2 columns: Item (Schweinfette, Tafelspeck, etc.) and Price (fl.).

Paprika. Die Nachfrage ist eine anhaltend feste; es kamen größere Quantitäten zu Markte, die auch zu fest behaupteten unveränderten Preisen abgesetzt wurden.

Table with 2 columns: Item (Paprika, Rosen, Königs, etc.) and Price (fl.).

Rohrmatte n, anhaltend steigend und mit fl. 2.— bis fl. 5.— je nach Qualität höher bezahlt. Zwiebel n, für Ausländer Rechnung sehr gesucht, wurden mit fl. 4.— per 100 Kg. gerne bezahlt.

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: Am 25. Oktober: Ribitsch Alois, Dienstmagd'sohn 4 Mon., Mellingerstraße, Magen- und Darmkatarrh; 26.: Eschep Maria, Anstreicherstochter, 4 Tage, Allerheiligengasse, Lebensschwäche; 28.: Esch Maria, Bahnmonteursfrau, 56 J., Alte Colonie, Bertrümmung der Oberschenkel; 29.: Elaweg Elisabeth, Einwohnerin, 43 J., Mellingerstraße, Lungentuberkulose.

Eingefendet.

Weisse und crème seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete u. Atlasse 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 verlandet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Penneberg t. und f. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

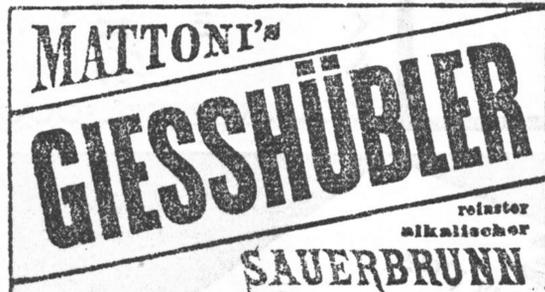
Eingefendet.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth, (1515

bewährtes, von den hervorragendsten Ärzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gefestigt protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist.

Zu haben in Marburg a/D. bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Eingefendet.



bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Wir machen hierdurch auf die im heutigem Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Beteiligungs an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantierten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Spezial-Fahrplan für die Südbahnstation Marburg.

Ankunft

Vom 1. Oktober 1887.

Abfahrt

Large table with 7 columns: Zug-Art, von der Endstation, St. Min., Aufenthalt in Marburg, nach der Endstation, St. Min., Zug-Art. Lists train schedules to and from various stations.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des bekannten Bankhauses A. Ostrowski in Hamburg bei, worauf wir unsere verehrlichen Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

Ausgedienter Militär

wünscht ehestens als Kanzlei-, Geschäfts-, Privatdiener oder dergleichen unterzukommen. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Anfrage i. d. Verkaufsstelle d. Bl.

PAUL LIPOLD.

städtischer Thierarzt,

Domplatz Nr. 6, im Hause der Frau Marie Schraml,

empfiehlt sich dem hohen Adel und dem geehrten Publikum zur Behandlung aller vorkommenden Thierkrankheiten, sowie zu Käufen von landwirthschaftlichen Hausthieren.

Dr. Behr's Nerven-Extrakt



ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extrakt, welcher sich seit vielen Jahren als vorzügliches Mittel gegen Nervenkrankheiten wie: Nervenschmerzen, Migräne, Sichias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extrakt mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, nervösem Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird nur äußerlich angewendet. — Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 kr. ö. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beigebrückte Schutzmarke führe.

Hauptversendungs-Depôt: Gloggnitz, Niederösterreich, in Jul. Bittner's Apotheke.

Depôts in Marburg: J. D. Bancalari, Apotheker, Cilli: J. Kupferschmid, A. Korek, Apotheker, Deutsch-Landsberg: S. Müller, Apotheker, Leibnitz: O. Ruffheim, Apotheker, Pettau: Sgnaz Behrbalt, Apotheker, Radkersburg: C. E. Andrieu, Apotheker.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 fr., **Zahnheit** à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft. Bei Herrn **W. König**, Apotheker. (410)




27 GULDEN kostet eine vorzügliche **Neue Singer-Maschine** in der bestrenomirten Nähmaschinen-Niederlage **Zum Amerikaner WIEN** **Mariahilferstrasse Nr. 100.** Angabe 7 fl. — Rest. Nachnahm.

Die k. k. patentirte (1040)

Waschmaschine wäscht blendend weiß, bei absoluter Schonung und bei bedeutendem Ersparnis an Gift und Galle, Seife, Soda, Feuerung und Zeit. **Nähmaschinen-Niederlage Zum Amerikaner WIEN, Mariahilferstraße Nr. 100.**

Placate
 in schönster Ausführung und zu den billigsten Preisen liefert die **Buchdruckerei Ed. Kaufschig' Nfg. (E. Krall)** **Marburg, Postgasse 4.**

Echte (1470)

Brünnener Stoffe

für die **Herbst- und Winter-Saison**, an Feinheit und Dauerhaftigkeit jedes andere Fabrikat übertreffend, versendet gegen Nachnahme des Betrages die

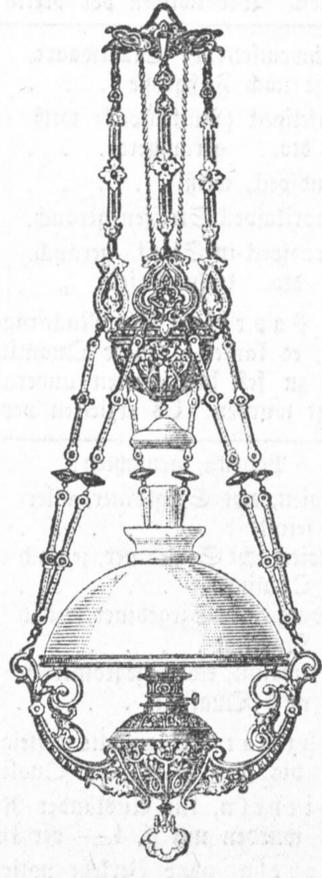
Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn.

- I Coupon Anzugstoffe**
- Meter 3·10 aus feiner Schafwolle . . . fl. 4.80
 - „ 3·10 aus feinsten Schafwolle . . . „ 7.75
 - „ 3·10 aus hochfeiner Schafwolle . . . „ 10.50
- I Coupon für schwarzen Salon-Anzug**
- Meter 3·25 feines schwarzes Tuch . . . fl. 7.—
 - „ 3·25 feinst Peruvienne u. Dosing „ 9·50
- Jeder Coupon ist vollkommen genügend zu einem complete Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet).
- Winter-Rockstoffe**
- Meter 2 Boy fein fl. 4.80
 - „ 2 Boy hochfein „ 8.—
 - „ 2 Palmerston fein „ 7.—
 - „ 2 Palmerston hochfein „ 9.50
 - „ 1·75 Loden für Jagdrock „ 4.25
- Kammgarnstoffe, Tüfel, Damen-Regenmantelstoffe, sowie alle Arten von Tuchwaare werden äusserst billig berechnet. Auf Verlangen versendet obige Firma bereitwilligst **Muster gratis und franco.**

LOTTERIE
 für Erbauung eines deutschen Theaters in Prag.
3000 Treffer
Haupttreffer 10.000 fl. baar
 weitere 2000 fl., 1000 fl. etc.
 baar ohne Abzug.
 — Ziehung 15. December d. J.
 Bureau: Wien, I., Bartensteingasse 4.

Mandel-Kleie
 schützt gegen Sonnenbrand, macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch.
 Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.
 Alleinige Erzeuger:
A. Mutsch & Co., Wien.
 Borräthig in Marburg bei Hrn. Ed. Kaufschig,
 Droguerie, Burggasse. (1094)





R. DITMAR'S
WIENER LAMPEN-NIEDERLAGE
GRAZ
 Herrengasse, Postplatz 2.
 Neu eröffnete Fabriks-Niederlage in **Beleuchtungs-Artikeln** aller Art für **Petroleum** und **Rüböl**.
Sonnen-Brenner und **Meteor-Brenner** mit unübertroffener Leuchtkraft.
Tisch- und Hänge-Lampen.
 Alle Gattungen Glas-Artikel, Dochte u. s. w. zu Fabrikspreisen.
 Fabriken in WIEN und WARSCHAU.
 Niederlagen in Wien, Graz, Prag, Lemberg, Triest, Budapest, Berlin, München, Mailand, Warschau und Bombay.

Guer Wohlgeboren!

(175)

Empfangen Sie vom Herzen meinen verbindlichsten Dank über die Wirkung Ihres Dr. Rosa's Lebensbalsam, da ich von den langwierigen und fürchterlichen Magenleiden wieder genesen bin, wo ich keine Hilfe mehr in Aussicht hatte. — Nochmals meinen herzlichsten Dank.

Achtungsvoll Ferdinand Leitner, Kaminsegermeister, Marburg, Steiermark.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem Kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

WARNUNG!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Jos. Noß, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Steinz, Wildon, Windisch-Feistritz, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich haben Depots dieses Lebensbalsams.

Um Täuschungen vorzubeugen

mache Jedermann darauf aufmerksam daß jede Flasche des von mir nach der Originalvorschrift bereiteten

Dr. Rosa's Lebensbalsam

auf der einen Seite meine Firma und die geleglich deponirte Schutzmarke (Adler mit den Buchstaben „Dr. R.“ im Brustschilde) im Glase eingepreßt, — auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Bignette trägt, und mittelst einer metallenen Kapfel, in welche ebenfalls die erwähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird. Die Flaschen sind in die Gebrauchsanweisung eingehüllt. Die Emballage ist ein Carton aus blauem Deckel, welcher auf den Längenseiten die Aufschrift:

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus der Apotheke „zum schwarzen Adler“ des B. Fragner, Prag Nr. 205—III. in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, — und dessen Stirnseiten mit der vorerwähnten geleglich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Jedes diese Ausstattung auch nur theilweise entbehrende Präparat muß als Falsifikat betrachtet werden.

Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Behe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen- und Hautgeschwüren; bei Fettgewächsen, beim Ueberweine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufziehen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

WARNUNG!

Da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß dieses Heilmittel sehr oft und verschiedenartig nachgemacht wird, sehe ich mich veranlaßt, Jedermann aufmerksam zu machen, daß diese Prager Universal-Hausfalbe nach Original-Vorschrift nur bei mir allein erzeugt wird und daß dieselbe in gelben Metallboxen gefüllt ist, welche am Deckel nebenstehende deponirte Schutzmarke mit schwarzgedruckter Aufschrift „Prager Universal-Hausfalbe B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ Prag 206—III.“ in deutscher und böhmischer Sprache tragen. Die Dosen sind ferner in rothen Gebrauchsanweisungen (in 9 Sprachen) eingehüllt und mit blauen Cartons, an denen sich neben der obenwähnten Schutzmarke auch die obenangeführte Aufschrift Prager Universal-Hausfalbe etc. in deutscher und böhmischer Sprache befindet, versehen.

Wenn daher die P. T. Käufer die Emballage anders vorfinden, als hier beschrieben wurde, so ist das Präparat als ein Falsifikat zu betrachten und zurückzuweisen.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Fläschchen 1 fl. ö. W.



Lohnender Verdienst!

Wir suchen solide Personen zum Verkaufe gesetzlich erlaubter Prämien-Lose und gewähren hohe Provision, eventuell fixes Gehalt. (1484)

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. in Budapest.

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 93,000 Loosen 46,500 Gewinne im Gesamtbetrage von

8,902,050

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell (1469

500,000

Mark

speciell aber

- 1 à 300,000
1 à 200,000
2 à 100,000
1 à 80,000
1 à 70,000
2 à 60,000
1 à 55,000
1 à 50,000
1 à 40,000
1 à 30,000
5 à 15,000
26 à 10,000
56 à 5,000
106 à 3,000
256 à 2,000
512 à 1,000
739 à 500
2880 à 145
15989 à M. 300,
200, 150, 124,
100, 94, 67, 40,
20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in II. auf M. 55,000, III. M. 60,000, IV. M. 70,000, V. M. 80,000, VI. M. 100,000, in VII. aber auf event. M. 500,000, spec. M. 800,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung I. Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö. W.
1 halbes " " 1.75 "
1 viertel " " .90 "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung, oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt u. haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

15. November d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon, Bank- und Wechselgeschäft in HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Lose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

C. Sönigmann's Restauration, vormal's J. Hofmann,

Burggasse Nr. 3

empfiehlt Winter-Bier aus dem bürgerl. Brauhause in Pilsen; vorzügliches Th. Götz'sches Märzen-Bier, über die Gasse per Liter 16 fr.; sehr süßen Sauritscher Weinmost, per Liter 24 fr.

(1560)

Dank und Anempfehlung.

Unterzeichnete bringt einem geehrten T. P. Publikum von Marburg und Umgebung zur gefälligen Kenntniß, daß sie

Jost's Gasthaus, Kärntnerstraße Nr. 3,

in eigener Regie weiter führt, erlaubt sich auf ihren süßen Muskateller-Most, per Liter 32 kr., besonders aufmerksam zu machen, dankt für das bisher geschenkte Wohlwollen und bittet gleichzeitig um ferneren recht zahlreichen Zuspruch, mit der Versicherung, daß sie stets bestrebt sein wird, durch gute Getränke und schmackhafte warme Küche sich die volle Zufriedenheit ihrer geehrten Gäste zu erwerben.

Hochachtungsvoll

1547) **Marie Jost, Gastgeberin.**

Soeben erschienen in höchst eleganter Ausstattung:

Wiener Tanz-Album pro 1888 (XII. Jahrgang) für Pianoforte-Solo.

Preis fl. 1.20.

Enthaltend 10 ganz neue ausgewählte Tänze.

Vorräthig in

M. Tischler's Musikalien- & Instrumenten-Handlung, Marburg, Schulgasse Nr. 2. (1562)

Marburger Escomptebank.

1563) Stand der Geldeinlagen

am 31. October 1887:

Oe. W. fl. 294.874,, 25.

P. T.

Ich beehre mich meinen geehrten Herren Committenten die höfliche Mittheilung zu machen, dass meine Erste ungarische Dampf-Salami- und Fettwaaren-Fabrik in Steinbruch bei Budapest durch Herrn Carl Schmidt (Agentur und Commissionsgeschäft) in Marburg vertreten ist. Das mir seit Jahren entgegengebrachte Wohlwollen bitte mir auch fernherhin zu bewahren und mir nunmehr durch Herrn Carl Schmidt, Agent in Marburg, die geschätzten Aufträge zukommen zu lassen. Bezüglich der im Dezember schnittreif werdenden neuen Salami, als auch anderer Erneuerungen und Einführungen in meiner Fabrik, werde demnächst an dieser Stelle meine Herren Committenten verständigen und zeichne inzwischen

Hochachtungsvoll

1556) **J. Meduna, Steinbruch bei Budapest.**

Gesucht wird:

ein rüstiger Mann, als Besteller, der schon in diesem Fache thätig war und Zeugnisse darüber aufzuweisen hat. — Fixen Gehalt jährlich 600 fl. Antritt am 20. December l. J. Anfragen an Herrn Joh. Brudermann, Mahrenberg. (1561)

Süßer Luttenberger,

Eigenbau, per Liter 32 fr., im Gasthause „zur Stadt Triest“, Magdalenenvorstadt, Triesterstraße. (1545) **Anton Senekowitsch.**

Eine Wohnung,

zu vermieten: Allerheiligengasse 24. (1552) Dasselbst sind auch **Ahornbretter** zu verkaufen.

Futtervorräthe

(1558) zu verkaufen. Wo? sagt die Verkaufsstelle des Blattes.

Zu vermieten:

ein elegant eingerichtetes gassenseitiges Zimmer, weil mehr klein für billigen Preis, Herrngasse Nr. 26, im 1. Stock. Anfrage daselbst. (1548)

Weinmost

sehr guten süßen zu fl. 60 per Startin, frisch gelesenen fl. 65, loco Bahn Friedau, per Cassa ohne Gebinde bei **Hans Gedliczka** in Friedau. (1546)

Kundmachung.

Zufolge Erlasses des hohen k. k. Landes-Ausschusses vom 6. October 1887 Nr. 14.494 werden die Lieferungen von Fleisch, Semmeln, Milch, Mehl, Colonialwaaren, Petroleum, Arzneien und die Mehrungsabfuhr für das allgem. Krankenhaus in Marburg für das Jahr 1888 ausgeschrieben.

Die schriftlichen Angebote sind mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen bis einschließlich den 6. November l. J. versiegelt der gefertigten Krankenhaus-Verwaltung zu überreichen und können die Lieferungsbedingungen in der Amtsstube im allgem. Krankenhaus eingesehen werden.

Auf später einlangende Angebote wird keine Rücksicht genommen. (1511)

Krankenhaus-Verwaltung Marburg, den 17. October 1887.

Neu! Neu! (1420)

Weinlese-Kuchen

Hunyady-Torte

täglich frisch.

Echtes Marburger

Wein-Confect

empfiehlt

Joh. Pelikan, Conditior,

Herrngasse.

Schneidergehilfe

für Männerkleider wird sogleich dauernd beschäftigt bei **Josef Bresonelli**, Schneidermeister in Binzath. (1544)

Süßen Wein-Most,

Rosbacher Eigenbau, per Liter 24 fr. empfiehlt **M. Spazek**, „Hôtel Mohr.“ (1518)

Ladenmädchen

für eine Luxus-Bäckerei wird aufgenommen. Wo? sagt die Verkaufsstelle des Blattes. (1540)

Brauerei Götz.

Täglich frische Trebern.

Schoferitsch's Gasthaus

(Mühlgasse 15)

empfiehlt süßen Sauritscher Eigenbau-Weinmost, per Liter 32 fr. (1553)

Zu verkaufen:

ein kleines Wohnhaus. Preis 2900 fl. Gest. Anfrage: Tegetthoffstraße 28 im Greislergeschäft. (1403)

NÜSSE

(1443)

kauft zu den bestmöglichen Preisen A. Schöffl, Landesproduktengeschäft, Marburg, Tegetthoffstraße 19.

Sodener Mineral-Pastillen

Gegen Heiserkeit u. Husten

das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heisst sich gegen katarthale Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs u. der Lunge schützen. Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken die aus den besten Mineralbrunnen Sodens durch Abdampfung, unter Controle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. W. Stölzing gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schleimlösend u. heilend. Auch chronischem Katarrh, ja selbst bei aus-

gesprochenen Lungentuberkulose haben sich die Sodener Mineral-Pastillen, in grösserer Zahl u. in Sodener Mineralwasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten u. Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, Leibesverstopfung und Darmkatarrh beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für Reconvalescenten Rippenfell- u. Lungen-

insbesondere nach Entzündung von hohem Werth. Den Patienten, welche an Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung, anhaltender einfacher Verschleimung leiden, bieten die Sodener Mineral-Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzähligen Haushaltungen u. vielen Anstalten schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg geg. Reizzustände u. Verschleimungen angewandt wird. Die Sodener Mineral-Pastillen sind erhältlich die Schachtel à 66 Kr. In allen Apotheken. General-Dépôt für Oesterreich-Ungarn: K. K. Hof-Mineralwasser-Niederlage Wien I, Wildpretmarkt 5.

1356

Dr. Schmidt's bewährtes

Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos- und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 Kr. 6. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, dass jede Schachtel auf der äusseren Umhüllung beigedruckte Schutzmarke führe. (1534)

Hauptversendungs-Depôt: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Depôts in

Marburg: J. D. Bancalari, Apotheker, CILLI: J. Kupferschmied, A. Marek, Apotheker, DEUTSCH-LANDSBERG: H. Müller, Apotheker, LEIBNITZ: O. Russheim, Apotheker, PETTAU: Ignaz Behrbalk, Apotheker, RADKERSBURG: C. E. Andrieu, Apotheker. [1]

